

Plattdütsche Läusehens.

Denn man tau.

Achter dei Mur von n Hofgoren in L. an de Been späät 'ne Saud Rinner; innenwärts von dei Mur was all in ollen Tiden soväl Jrd' anschürret, dat dor en schattigen Bodm un 'ne Bänk Platz hadden, un up dissen Utkiek sat de Fru Oberamtman mit 'ne Knütt, keek denn un wenn eis oewer dei schönen Wischen un Feller und hoegte sich uk mäl oewer denn Droensnack von dei Rinner tau ehren Fäuten, dei ehr oewer nich gewor würden, wiel an de Mur son'n hogen Biefaut stünn.

De gröttst von dei lütten Mätens harr en ganzen Hümpel jüngere Geschwister, Jungs un Mätens, un as öllste harr sei in all' dei Johren all' männig einen dorvon, bet dat lopen künn, up den'n Arm schläpt un sik redlich quält. Dei

Saak wier ehr mit de Wiel oewer worden, denn Mudder schöt kein Johr oewer, un uns' lütt Mariek harr denn de mierste Last dorvon. —

Dei Rinner spälten lustig ümher, dunn kümmt von de Wischen en Adebör an tau fleigen, un Maricken ehr lütt Schwester, son'n Kind von 4 bet 5 Johr fängt an tau singen:

Adebör, du gauder,
Bring'

oewer hier snappte de Gesang af, Marieken wietausprungen und höll' lütt Mining de Mund tau, dat de Adebör dei Bestellung jo nich hüren süll.

Bi lütt Mining klackerten nu en poor Tritten, un dit wurr Marieken so jammern, dat se ehr Hand weg nimmt und seggt: „Na, wenn du em wohren willst, denn mienent wägen!“ D.

Wat einer em anvertrugte, dat wier in gaude Hand.

„Bitte nicht zu rauchen“ stünn bi Randiter Eichstädten, as hei in ollen Tiden noch in dei Beenstrat wahnte, in den Laden anschräben, und dat wir uk recht so, süß kunn jo de schönste Muckenköpp oder Leipziger Lerch nahsten nah Tobak schmecken! —

Na, mien Badding make in Anklam Wihnachtsbesorgungen und führte uk nah Eichstädten ran, wiel hei doch vör siene Jungs allerhand Leckerkram köpen müßt.

As hei asftiggt, het hei noch 'ne tämlich lange Ziehgarr in Brand; taum Wegsmieten wier sei em tau schad' und mit rin nähmen? Nee, dat deed hei nich! —

„Hinrich“, seggt hei tau den Rutscher, „holl mi so lang' dei Ziehgarr; dei Randiters moegen dat Roken in'n Laden nich, und dat möt uk nich sin!“ —

Bei Inköperi hadd' tämlich lang' durt; — as mien oll' Herr endlich rut kümmt und dei Rutscher em de Ziehgarr givt, wunnert hei sik denn oewer doch. —

„Nanu, Hinrich, dat Ding brennt ja noch!“ — Und stolz seggt Hinrich und grient: **„Je, Herr, ik hew uk Damp hollen!“** D. D.

Man sal uk anner Lüüd wat günn.

Dat is nu al ne lange Reig von Joren her, doon kemen tau minen Schwigervadder, dei upn Vann Lirer wir, twei Schofsteinfägers un fägten den Schofstein. As sei dormit farig wirn, freep mien Schwigervadder sei in de Stum, um är — as dat so Mood is — einen Schluck intauschenken. Hei haalt ut de Spieskamer dei vorkantige Viterbuddel, wür hei sinen Richtenbarger Kurn in uphängen deed, un en Schnapsglas. Hei söcht ein tweites Glas, dat nich glieks bi de Hand is. „Laten Sei man sijn“, seggen dei Schofsteinfägers, „wi drinken al beid ut dit Glas.“ Mien Schwigervadder güt in, un dei öllst nimt mit sinen Zug dat Glas oewer. Dat Glas ward weder vul gaten, un uk dei tweit drinkt ut, un verschüt kein Mien dorbi. „Na“, seggt mien Schwigervadder, „up einen Bein koenen Sei nich staan“, un wil wedder inschenken. „Ne, ne!“ seggen dei Schofsteinfägers, „wi danken, wi hemm naug dorvon.“ Dat nimt minen Schwigervadder

wunner, hei kan sik keinen rechten Vers ut dese Bescheidenheit maken. Hei kikt sien Buddel an un krigt sei an dei Näs. „Deuwel uk“, seggt hei, „dat is jo Essig.“ Hei häd dei Kurnbuddel mit dei Essigbuddel verwesselt. „Wurüm hemm Sei dat nich seggt?“ wenn't hei sik an den öllsten. „Je“, seggt dei, „ich här den Essig jo al run. Wurüm sül mien Kolleg dat bäter hemm?“

Ein anner Maal geit mien Schwigervadder dörch dat Dörp un süt ne lüt Dirn von drei, vir Jor in ne Huusdör upn Sül sitten un up'n Duum nuckern. Mien Schwigervadder mücht girn Spaasß maken mit dei lütten Rinner. Hei geit an dei lüt Dirn ranner un seggt: „Na, mien lüt Dirn, schmeckt di dat?“ — „Ja“, seggt sei, „wist du uk eis?“ D. B.

Pommersche Sagen.

Dit Stück hew ik mi vertellen laten und nich sülwen erläw't; oewer spaßig is dei Saak, un dorüm will ik sei taum besten gäben.

Die Holthaugers in de Stadtforst seten tau Middagstid bi ehr Fäier, eten ehr Brod und warmten sik; dunn kümmt so'n Stadtherr antaugahn, seggt gauden Dag un ob hei sik uk wol 'n bäten warmen künn, denn dat wir 'ne knackige Küll.

Hei snackt denn allerhand mit dei Lüüd', und endlich fragt hei oll Vadder Boldten, wat so de öllst von allen wir: „Sagen Sie mal, ich intereffiere mich für alte Volksagen, die pflegen ja, besonders auf dem Lande im Volksmunde weiter zu leben; können Sie mir vielleicht Auskunft geben? **Ich sammle nämlich pommersche Sagen!**“

Von Sagen, dei in'n Volksmund läben, wüßt nu Vadder Boldt niks; oewer dei Herr hadd jo seggt, hei wier Sammler von „olle Sagen“, worüm füll hei em nich gefällig sin? Un hei seggt denn: „Ja, Herr, dor kann ik Sei am Enn' helpen, 'ne olle Sag hew ik tau Hus, dei will ik Sei billig aflaten, denn seihn's hier, ik hew 'ne schöne nige; **oewer dat segg ik Sei glik, schiden deiht dei oll nich mieh'r taum besten.**“ D. D.

Uemgekirt is uk niks wirt.

Körtens klingelt dat an mien Dör, un as mien Fru upmaakt, steit dor en Jung von 6—7 Jor un tort. „Wat is mit di?“ fröcht mien Fru. „Ik hef so'n Hunger!“ Na, mien Fru het graad dik

Arvoten kaakt, nimt den Jung mit in de Roek
un gift em ne Bucht dorvorn. Sei haugt uk tap=
fer in. Mien Fru geit af un tau. Als sei wed=
der eis rinkümt in de Roek, sit dor de Jung, un

de Tranen lopen em wedder de Backen daal.
„Wat vorst du nu?“, fröcht mien Fru. „Ach“,
seggt de Jung, „nu hef ik noch so schön tau äten
un hef keinen Hunger mir.“ D. B.